

stäbchen einen Tropfen weiche Glasmasse, zieht davon einen Faden, windet ihn einigemale um die Mündung der Flasche und bildet so den wulstigen Rand derselben. Hierauf läßt man die Flasche sich langsam abkühlen. Das alles aber geschieht viel rascher, als es sich beschreiben läßt.

Auch bei der Bereitung des Tafelglases wird die Glasmasse erst in der beschriebenen Weise zu Walzen oder Cylindern aufgeblasen. Diese kommen dann, nachdem sie vorher der Länge nach aufgeschnitten wurden, in besondere Öfen, Strecköfen genannt, wo das Glas wieder erweicht, aber nicht schmilzt. Hier wird der Glascylinder mit einem gabelförmigen Eisen auseinander gezogen und mit passendem Werkzeuge ge- ebnet und gebügelt.

(Nach Richard Roth.)

133. Räffel.

Uns durchströmet das Licht der Sonne von außen und innen;
Aber der Regen benezt eine Seite uns nur.
Weht uns der Nord ins Gesicht, so schmiehet uns meistens der Rücken.
Starret die Wiese von Eis, bieten wir Blumen dir dar.
Raubet ein Sturm, ein Hagel, ein Stein uns endlich das Leben,
So verschneiden wir froh, nicht ohne Schwanengefang.

(Wadernagel.)

134. Der Kalk. ††

In vielen Gegenden unseres Vaterlandes gibt es Kalksteinbrüche. — Geduldig und ruhig liegen die Steine beisammen und bilden den Berg. Ohne Widerrede lassen sie sich von den Steinbrechern herausreißen, behauen und fortfahren; fügjam lassen sie sich zum neuen Hause zusammensetzen. Sie zeigen sich so teilnahmslos gegen alles, was um sie her vorgeht, daß man im Sprichworte von einem Menschen, der zu niemand Liebe hat, zu sagen pflegt: Er hat ein Herz wie Stein. Doch täuscht auch hier der Schein. Der Kalkstein vermag leidenschaftlich zu lieben, obgleich er seinen Freund sorgfältig vor unsern Augen verbirgt. Wer ist derselbe? Er, der unbeweglich liegende, feste Stein erwählt